

Gedächtnis
1. Februar 1924. Wenn wir den Menschen vergleichen mit der äusseren Natur
finden wir, dass die Naturkräfte einzig im Stande sind, den Menschen zu zer-
stören. Sie sehen z. B. Ihre Haut an, so wie Sie einen Kristall, oder irgend einen
Gegenstand ansehen. Da finden Sie, das was Sie sehen am physischen Mensch,
das wird einmal Leichnam. Die äussere Natur hat die Macht, es zu zer-
stören. Alle Naturkräfte sind einzig im Stande, den Menschen zu zerstören.
Auf der anderen Seite erleben Sie in Ihnen Denken, Fühlen und Wollen.
Was da wirkt bei den Handlungen von dem Denken bis zur Ausfüh-
rung der Handlung, das ist im Dunkel gehüllt. - Das Seelenleben sehen
wir aufflammen und abglimmen. Was wir von dem wissen, was wir als
selbstiges Leben haben, ist, das hat ja ein Eigenleben, aber es ist abhängig
vom physischen Organismus. Dieses hat einen moralischen Einfluss.
Moralische Gesetze müssen innerhalb des Seeligen erlebt werden und
auf befolgt werden können.

Das Moralische beginnt, wenn die Temperamente, Leidenschaften
etc. unter die Herrschaft dessen gebracht werden, was im Seeligen erfasst
wird von den geistigen Moralgesetzen.

Wir finden im Menschen folgenden Gegensatz: Auf der einen Seite ist
er ein körperliches Wesen, einer Natur angehörig, die uns nur zerstören
kann, auf der anderen Seite ein selbstiges Wesen, das glimmt auf
und glimmt ab, aber es ist verbunden mit dem moralischen Einfluss.
Der Mensch muss sich sagen: Du Mensch trägst in dir dein Seelen-
leben. Das hängt zusammen mit dem Quell alles Seins. Aber
wo ist das denn, wenn du pfläfft? Man kann sagen, der

Mensch hat im Ich-Bewusstsein eine sichere Grundlage (Entwicklungs-
des Ich-Bewusstseins beginnend mit Augustinus - - Bergson)
Aber jeder Schlaf widerlegt das. Im Schlaf ist das Ich ausgelöst.
Das, was ausgelöst ist, hängt mit dem moralischen Einschlag zusammen.
Unser eigenes Seelenleben entschlüpft uns im Schlaf; es ist abhängig von
jedem Entwicklungs aufstieg und Abstieg. Jedes höhere Streben hängt an
diesem Lebensrätsel. Die Menschen machen sich das meistens nicht klar.
Trotzdem empfinden die Menschen die Lebensrätsel. Das, was die Welt
bewegt, das sind die Lebensrätsel, die erlebt werden.

Im Menschen findet sich der polare Gegensatz, daß man sich
auf der einen Seite nicht halten kann an die Leiblichkeit und auf
der anderen Seite nicht an das Seelisch-Geistige. Beide geben dem
Menschen fortwährend Rätsel auf. Mit dem gewöhnlichen Denken
kann man diese Rätsel nicht lösen. Man kommt durch die Lebens-
notwendigkeit dazu, einen Weg zu finden, wodurch das Denken
hineinbohrt in die Erlebnisse. Meditation besteht darin, das
Denken in anderer Weise zu erleben, als man es gewöhnlich erlebt.
Im gewöhnlichen Leben gibt man sich hin an die Welt, und die Ge-
danken kommen herein. Man ist passiv dabei; Man muß
das Denken erleben, man nimmt einen leicht überpfandbaren Ge-
danken und konzentriert das Denken darauf; z. B. Weisheit
ist in dem Lichte. Im Augenblick, wo man kompliziertere Ge-
danken fasst, kommen sofort dämonische Gewalten, die einem alle
möglichen Demüchtigungen an dem Leben bringen etc. Durch selbstübungen

Kommt der Mensch zur Erkräftung des Seelenlebens. Das führt dazu,
dass er sein Denken nicht so erlebt, wie er es in gewöhnlichen Be-
wusstsein erlebt. Das Denken wird in ihm eine Realität. Er erlebt
einen zweiten Menschen in sich. Er fühlt dann sein Denken rinnen,
strömen, pulsieren in sich. Er fühlt einen zweiten Menschen in sich.
In dem Augenblick beginnen einen die außerirdischen Dinge so
anzugesehen wie vorher das eigene Leben. Man fühlt, wenn man sich
so für den zweiten Menschen beginnt zu interessieren, dann inter-
essiert man sich für das Irdische nicht mehr so stark. Die Momente
wo man den zweiten Menschen erlebt, dauern nicht sehr lang.

Verbunden damit ist, dass einem die räumliche Umgebung der Erde
bekannt so ^{weitläufig} (weit) zu werden wie die Erde selbst. Man lernt kennen, was die
Sonneneinstrahlung, das Mondlicht etc. um uns ist. Man wird ver-
traut mit der räumlichen Umgebung der Erde. Man lernt sich als einen
Bewohner der Sternennwelt überhaupt einzufügen wie als einen Bewohner
der Erde. Es entsteht durch Erkräftung des Denkens ein bestimmter
Bewusstseinsinhalt. Mit dem erkräfteten Denken beginnt sich
einen Zusammenhang zu konstatieren zwischen dem 2. Menschen, der
in einem lebt und dem, was draussen ist in der Umgebung der Erde. Ich
beginne nun, zu wissen, ob ich als zweiter Mensch aus dem gerast,
was mir den Kohlkopf, den Quarzkrystall etc. sichtbar macht.
Man fühlt den Gedanken, der wie eine Art Tasten in uns lebt.

Nur 10 % in Menschen ist feste Substanz, 90 % umhüllt ist
eine Wasserschicht. Der Mensch gehört mit dem festen Element der Erde.

Einen eigentlichen Einfluss in Menſſen hat das Irriſſe nur da, wo das
Feste iſt. Da, wo das Flüſſige wirkt, da tritt das mit einer Einheitslich-
keit auf. Überall, wo das Flüſſige ſich zeigt, iſt es tropfenförmig.
Das Flüſſige hat das Beſtreben, tropfenförmig zu werden, Kugelform
anzunehmen. Wenn ſie den Tropfen ſtudieren, ſo finden ſie überall.
Der Tropfen iſt das Abbild des ganzen Weltalls. Das Weltall
erſcheint uns wie eine Hohlkugel. Jeder Tropfen erſcheint uns
wie eine Spiegelung des Weltalls. Sobald man in Flüſſige
hinein kommt, ſo kann man das nicht aus den irriſſen Ver-
hältniſſen heraus erklären. Aus den irriſſen Anziehungskraft
erklärt ſich nicht die Kugelform der Gewäſſer, ſondern nur den
Druck von außen. Solange wir beim Menſſen bleiben
~~und~~ dem was feſt iſt, können wir es aus Tropfen verſehen. Aber
was im Menſſen flüſſig iſt, können wir ſeiner Form nach nicht
verſehen, wenn wir nicht den zweiten Menſſen (den ätheriſchen)
mit dem akrafteten Denken erſehen. Der ätheriſche Menſch wirkt
in Flüſſigen. Das Mittel des ätheriſchen Menſſen, zu wirken iſt
das Flüſſige. — Wenn man das akraftete Denken hat, kann
man auch aufhören zu denken. Das wird ſchwer halten, das akraftete
Denken will kühllich abzuſchöpfen. Wenn man dieſe ſtärkere Kraft
entwickelt, ſo tritt etwas Beſonderes ein. Man kann vollkom-
men bleiben und bloß waſchen. Wenn man das leere Bewußtſein, dem
überall Unbeſtimmten entgegenſetzt, ſo dringt die geiſtige Welt
ein. Es kommt wie aus unbekanntem Fernen hinein, ~~von~~ von allen

Seiten ein Geistiges. Das Geistige kommt von den Weltenden herein.
Man kann dann erfassen: Du trägst etwas in dir, von dem man das
Bewusstsein haben kann, daß es nicht aus dem Räumlichen kommt,
etwas, wie ein dritter Akt, der astralische Mensch, der kommt aus
dem Geistigen. Wir können dann erleben im Atmungsprozess einen
geistigen Einfluß und beginnen dann, erkennen zu lernen ein
Geistiges. Man kann dann sagen: "Indem in dir der Luftförmer
lebt, kann eingreifen der astralische Mensch."

Der Flüssigkeitsmensch in der menschlichen Organisation der
Wirkung wird mit dem stärksten Denken erfaßt. Den ätherischen
Menschen und Flüssigkeitsmenschen erfassen Sie in Bildern, aber den
astralischen Menschen erfassen Sie noch auf andere Weise. Richten Sie
in Ihrer Meditation weiter fort, dann erleben Sie sich in Ihrem
Atmen, wie es den inneren Menschen durchbebt und durchweht.
Der orientalische Meditator hat direkt darauf hingearbeitet auf
das Begreifen des dritten Menschen. —

Das Physische des Menschen in der festen Form hängt mit der Erde
zusammen. Der zweite Mensch ist der Flüssigkeitsmensch, der
ätherische Mensch, der nur in Bildern erfaßt werden kann. —

Den dritten Menschen mit dem, was darin vorgeht, den Luft-
mensch und astralischen Mensch, kann man erfassen als unspika-
lisch spürbar. Man muß das innerlich unspikalische Ohr
darauf lenken. Das Atmungssehen und den astralischen
Menschen müssen Sie innerlich hören. Man muß vorrücken

zu dem leeren Bewusstsein und daraus das leere Bewusstsein
prinzipiell inspirieren lassen.

Das Nervensystem ist aus der innern Musik herausge-
baut. Wir sehen da das Rückenmark, an das sich die verschiedenen
Stromungen angliedern. Im alten Griechenland empfand man diesen
wunderbaren Mythen als die Leier des Apollo, das innere Musik-
instrument. Die Urweisheit hat darauf aufmerksam gemacht
